

Freiburg im Breisgau, den 7. März 1996

Botschaft von Papst Johannes Paul II. zum 33. Weltgebetstag um geistliche Berufe am Vierten Ostersonntag, dem 28. April 1996. — Hinweise zur Gestaltung des 33. Weltgebetstages um geistliche/kirchliche Berufe am 28. April 1996. — Gottesdienst mit Weihe der Heiligen Öle in der Karwoche. — Das GOTTESLOB – Hinweise zu Textänderungen in der Stammausgabe. — Grundkurs für Mesnerinnen und Mesner (besonders Anfänger). — Diözesane Jugendwallfahrt 1. – 7. September 1996 nach Assisi. — Kardinal-Bea-Museum in Blumberg-Riedböhringen und Kardinal-Bea-Förderverein. — Personalmeldungen: Entpflichtungen — Versetzungen/Anweisungen — Im Herrn sind verschieden.

Nr. 44

Botschaft von Papst Johannes Paul II. zum 33. Weltgebetstag um geistliche Berufe am Vierten Ostersonntag, dem 28. April 1996

*Verehrte Mitbrüder im Bischofsamt,
geliebte Brüder und Schwestern in aller Welt!*

1. Die Berufungen in der christlichen Gemeinde

Wie der Same überreiche Frucht bringt auf gutem Boden, so entsteht und wächst ein reiches Maß an Berufungen in der christlichen Gemeinde heran.

Es ist in der Tat die Gemeinde, in der sich das Geheimnis des Vaters offenbart, der ruft, des Sohnes, der sendet, und des Geistes, der heiligt: „Die Berufung, der Ruf Gottes, entsteht in einer Erfahrung von Gemeinschaft und schafft eine Verpflichtung für die universale Kirche und für eine ganz bestimmte Gemeinschaft“ (Schlußerklärung des ersten Kongresses für Berufungen auf dem lateinamerikanischen Kontinent, 24).

Deshalb muß auf jeder Ebene eine zutiefst kirchliche Gesinnung erkennbar werden, muß sich fortentwickeln und wachsen, ferner eine großherzige Offenheit für die seelsorglichen Bedürfnisse des Volkes Gottes, eine gegenseitige loyale Zusammenarbeit zwischen Welt- und Ordensklerus, um so den Glaubensweg jener Männer und Frauen zu unterstützen, die Jesus folgen und sich ihm mit ungeteiltem Herzen weihen wollen.

2. „Laßt auch ihr euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus auferbauen“ (1 Petr 2,5)

Man muß wieder bei den Gemeinden anfangen, den fruchtbaren Boden zu bereiten, auf dem das Handeln Gottes sich mit Macht entfalten und sein Ruf gehört und verstanden werden kann. „Es ist mit Sicherheit notwendig, überall die christliche Substanz der menschlichen Gesellschaft zu erneuern. Voraussetzung dafür ist aber die Erneuerung der christlichen Substanz der Kirchengemeinden“ (Christifideles laici, 34).

In der Tat müßte das weite Feld seelsorglichen Handelns zugunsten der Berufungen unter einigen Aspekten noch vollständiger verwertet und genutzt werden, obgleich ein aufmerksameres Bewußtsein für die Berufswerbung als einer Dimension christlichen Lebens am Wachsen ist und die Initiativen zu ihrer Verwirklichung zunehmen. Die Entdeckung der eigenen Berufung, welcher Art auch immer diese sei, darf nicht die anderen Entscheidungen im Sinne des Evangeliums außer Acht lassen, die so notwendig sind für die Identität der Kirche, welche doch Werkzeug und Abbild des Reiches Gottes in der Welt ist.

Nur lebendigen christlichen Gemeinden wird es gelingen, Berufungen mit fürsorglicher Bereitwilligkeit anzunehmen und sie in ihrer weiteren Entwicklung zu begleiten, so wie Mütter, die um das Wachstum und das Glück ihrer Leibesfrucht besorgt sind. „Handelndes Subjekt, der Hauptakteur der Berufungspastoral ist die kirchliche Gemeinschaft als solche in ihren verschiedenen Ausdrucksformen: Von der Universalkirche bis zur Teilkirche und, analog, von dieser bis zur Pfarrei und zu allen Mitgliedern des Gottesvolkes“ (Pastores dabo vobis, 41).

Doch unsere Gemeinden müssen wieder stärker an die Bedeutung glauben, die den Vorschlägen verschiedener christlicher Lebensentwürfe und kirchlicher Funktionen, Ämter und Charismen zukommt, wie sie vom Heiligen Geist im Laufe der Jahrhunderte angeregt und als rechtmäßig und echt von den Hirten der Kirche anerkannt worden sind. Und auch jetzt, da die Gesellschaft sich sehr schnell und tief wandelt, muß in der Gemeinschaft der Glaubenden die christliche Vorstellung jede Art passiver Resignation besiegen und mit Vertrauen und Mut der Existenz ihren vollen Sinn geben durch die Verkündigung der Gegenwart und des Handelns Gottes im Leben des Menschen.

Es ist heute angesichts der Herausforderungen der gegenwärtigen Welt ein Mehr an Wagemut im Geiste des Evangeliums erforderlich, um die Verpflichtung zur Berufsförderung im Einklang mit der Einladung des Herrn zu verwirklichen, unablässig Arbeiter für die Ausbreitung des Reiches Gottes zu erbitten (vgl. Mt 9, 37-38).

3. „Einst wart ihr nicht sein Volk, jetzt aber seid ihr Gottes Volk“ (1 Petr 2,10)

Die christliche Berufung, ein Geschenk Gottes, ist allen zu eigen. Ob Eheleute oder Geweihte, sie alle sind von Gott auserwählt zur Verkündigung des Evangeliums und zur Weitergabe des Heiles; doch nicht als einzelne, sondern in der Kirche und mit ihr. „Evangelisieren ist niemals das individuelle und isolierte Tun eines einzelnen, es ist vielmehr ein zutiefst kirchliches Tun“ (Evangelii nuntiandi, 60). Dem allgemeinen Anruf Gottes, die Verkündigung des Heils durch das Leben zu bezeugen, stellen sich besondere Berufungen zur Seite mit spezifischen Aufgaben innerhalb der Kirche; diese Berufungen sind die Frucht einer besonderen Gnade und erfordern ein Mehr an moralischem und geistlichem Bemühen. Gemeint sind die Berufungen zum Priestertum, zum Ordensleben, zur Tätigkeit in der Mission und zum kontemplativen Leben.

Diese besonderen Berufungen verlangen Rücksicht und Annahmefähigkeit, völlige Verfügbarkeit, die eigene Existenz aufs Spiel zu setzen und das inständige Bittgebet. Sie setzen ebenso eine liebevolle Aufmerksamkeit hierfür voraus und eine weise und kluge Unterscheidungsgabe für die Keime der Berufung, die in den Herzen so vieler Kinder und Jugendlicher anzutreffen sind. „Um so dringender ist es vor allem heute, daß sich die Überzeugung verbreitet und Wurzeln schlägt, daß alle Glieder der Kirche, ohne Ausnahme, die Gnade und die Verantwortung der Sorge um die Berufungen haben“ (Pastores dabo vobis, 41).

Manche denken, daß uns selber nichts zu tun bleibt als abzuwarten, da ja Gott wisse, wen er berufen will und wann er ihn berufen soll. Alle diese vergessen in Wirklichkeit, daß die souveräne Initiative Gottes den Menschen freilich nicht von seiner Pflicht zu einer entsprechenden Antwort entbindet. Tatsächlich wird vielen Berufenen ihre göttliche Erwählung gerade mit Hilfe günstiger Umstände bewußt, die auch vom Leben der christlichen Gemeinde bestimmt sind.

Bei vielen Jugendlichen, denen es aufgrund des herrschenden Konsumismus und der Krise bezüglich der Ideale an Orientierung mangelt, kann die Suche nach einem authentischen Lebensstil, wenn diese durch ein unzweifelhaftes und freudiges Zeugnis der christlichen Gemeinde unterstützt wird, heranreifen zur Bereitschaft, hinzuhören auf den Schrei einer Welt, die nach Wahrheit und Gerechtigkeit dürstet. Ganz leicht wird dann das Herz sich öffnen, um großmütig das Geschenk der Berufung zum geweihten Leben anzunehmen.

4. „Brüder, seht auf eure Berufung“ (1 Kor 1,26)

Die Kirche muß ihr eigenes wahres Gesicht zeigen in der täglichen Herausforderung zur Treue gegenüber Gott und den Menschen. Wenn sie diese Sendung in tiefem Einklang mit sich verwirklicht, dann wird sie zum fruchtbaren Nähr-

boden für das Entstehen mutiger Entscheidungen zu einem Einsatz ohne Vorbehalte für das Evangelium und das Volk Gottes.

Durch die besonderen Berufungen sichert der Herr seiner Kirche Fortdauer und Lebenskraft und öffnet sie gleichzeitig für die neuen und zugleich alten Bedürfnisse der Welt, daß sie Zeichen des lebendigen Gottes sei und zum Aufbau der Stadt der Menschen beitrage im Sinne einer „Zivilisation der Liebe“.

Jede Berufung entsteht, wird genährt und entwickelt sich in der Kirche und bleibt an sie gebunden bezüglich ihres Ursprungs, ihrer Entwicklung, ihrer Bestimmung und ihres Sendungsauftrages. Aus diesem Grunde sind die Diözesen und Pfarrgemeinden aufgerufen, das Bemühen um Berufungen zum Priestertum und zum gottgeweihten Leben vor allem durch die Verkündigung des Wortes zu bekräftigen, durch die Feier der Sakramente und das Zeugnis der Liebe. Und außerdem müssen sie auch einige unerläßliche Bedingungen für eine echte Berufungspastoral berücksichtigen.

So ist vor allem notwendig, daß die Gemeinde sich auf das Hören des Wortes Gottes einläßt, um jenes göttliche Licht zu empfangen, das dem Herzen des Menschen Orientierung schenkt. Die Heilige Schrift ist ein sicherer Wegbegleiter, wenn sie in der Kirche gelesen, aufgenommen und meditiert wird. Das Vertrautwerden mit den Lebensgeschichten der biblischen Gestalten und vor allem das Lesen des Evangeliums bereiten Augenblicke voll überraschender Eingebungen und radikaler persönlicher Entscheidungen vor. Wenn die Bibel das Buch der Gemeinde wird, dann wird es leichter, die Stimme Gottes, der ruft, zu hören und sie aufzunehmen.

Ferner ist es notwendig, daß die Gemeinden inständig zu beten vermögen, um den Willen des Herrn verwirklichen zu können, wobei sie den Vorrang des geistlichen Lebens in der alltäglichen Existenz unterstreichen. Das Gebet schließt wertvolle Energien auf, um die Einladung des Herrn zu unterstützen, sich ganz in den Dienst des geistlichen, moralischen und materiellen Wohles der Menschen zu stellen. Die Erfahrung in der Liturgie ist der vorrangige Weg für die Gebetserziehung. Wenn die Liturgie isoliert bleibt, riskiert sie zu verarmen; doch wenn sie von tiefen und länger andauernden Zeiten des persönlichen Gebets und des Schweigens im Angesicht des Herrn begleitet wird, dann wird sie zum meisterhaften Weg, der zur Gemeinschaft mit Gott führt. Die Liturgie muß also zum Zentrum der christlichen Existenz gemacht werden, damit dank ihrer eine günstige Atmosphäre für große Entscheidungen geschaffen werde.

Die Gemeinde muß des weiteren sensibel sein für die missionarische Dimension, indem sie sich das Heil derer angelegen sein läßt, die Christus, den Erlöser des Menschen, noch nicht kennen: In der lebendigen und weitverbreiteten missionarischen Sensibilität besteht eine weitere Voraussetzung für das Entstehen und sich Festigen von Berufungen. Wenn die

Gemeinde intensiv den Auftrag des Herrn lebt, der da lautet: „Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauf sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Mt 28, 19), dann wird es in ihr nicht an hochherzigen jungen Menschen fehlen, die bereit sind, mit ihrer ganzen Person die Aufgabe zu übernehmen, den Menschen unserer Zeit, die nicht selten mutlos und unentschlossen sind, die Botschaft des so alten und doch stets aktuellen Evangeliums zu verkünden.

Und schließlich muß die Gemeinde *offen sein für den Dienst an den Armen*. Der Lebensstil der Demut und der Selbstverleugnung, welcher einer Entscheidung für die Armen eigen ist, zeigt einerseits das wahrhaftigste Gesicht der christlichen Gemeinde, die sich in allen ihren Gliedern bemüht, die von Not und Leid geprägten Brüder und Schwestern aufzurichten, und trägt andererseits dazu bei, ein besonders günstiges Umfeld für die Annahme des Geschenkes der Berufung zu schaffen. In der Tat ist „der Dienst an der Liebe der grundlegende Sinn jeder Berufung [...]. Darum wird eine glaubwürdige Berufungspastoral niemals müde werden, Kinder und Jugendliche zu Einsatzfreude, zum Geist des unentgeltlichen Dienens, zu Opfersinn und zu bedingungsloser Selbsthingabe zu erziehen“ (Pastores dabo vobis, 40).

5. „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“ (Joh 20, 21)

Die Berufungspastoral ruft alle Glieder der Kirche auf den Plan. Vor allem *die Bischöfe*, die durch ihren Hirtendienst den Herrn Jesus Christus in der Diözese vergegenwärtigen und durch die Unterscheidung der Charismen Garanten sind für die Echtheit der Gaben des Geistes. Ihnen obliegt es, jede nutzbringende Aktion zugunsten der Berufungen zu fördern, wobei sie alle Gläubigen an diese fundamentale Pflicht erinnern sollen, deren vorrangiger Ausdruck das Gebet bleibt. In der Kirche, dem Erinnerungszeichen und Sakrament der Gegenwart und des Handelns Jesu Christi, der zur Nachfolge ruft, sollen die Bischöfe bei der Predigt und den anderen Formen der Ausübung ihres Lehramtes die Gnadenhaftigkeit der Dienstämter aufgrund der Weihe und der verschiedenen Formen des gottgeweihten Lebens verkünden. Sie sollen alle einladen, auf die eigene Berufung mit großmütigem Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes zu antworten; sie sollen den Geist des Gebetes lebendig erhalten und die Mitverantwortung der einzelnen Personen und Gruppen einfordern; sie sollen mit Hilfe der diözesanen Leiter und anderer zuständiger Personen die Diözesanstelle für geistliche Berufe unterstützen, lenken und koordinieren.

Neben der des Bischofs ist von erstrangiger Wichtigkeit die Rolle der *Priester*, und zwar *der Welt- wie der Ordenspriester*. Durch ihre werbende Arbeit in den Gemeinden kann ihnen vieles bei der Weckung und Orientierung von Berufungen gelingen, durch geistliche Beratung und durch ihr Beispiel eines Lebens, das sich in Freude zugunsten der

Brüder und Schwestern verzehrt. Ihrer Verantwortung ist oft die schwierige Aufgabe der Ermutigung jener Jungen und Mädchen anvertraut, die Gott ruft: diese nämlich sollen in ihnen geistliche Führer finden können, die sicher und sachkundig sind, sowie authentische Zeugen eines Lebens, das sich ganz dem Herrn schenkt.

Bedeutsam ist ebenso die Tätigkeit der *Katecheten*, die oftmals über längere Zeit hin einen direkten Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen haben, vor allem im Zusammenhang mit der Vorbereitung auf die christlichen Grundsakramente. Auch ihnen ist die Aufgabe anvertraut, den Wert und die Wichtigkeit besonderer Berufungen in der Kirche aufzuzeigen, und sie tragen auf diese Weise bei, sicherzustellen, daß die Gläubigen vollkommen leben entsprechend dem Ruf, den Gott um des Wohles aller an sie richtet.

Schließlich wende ich mich an euch, liebe *Jugendliche*, und ich möchte es mit Eindringlichkeit wiederholen: Seid großherzig in der Hingabe des Lebens an den Herrn. Habt keine Angst! Ihr müßt nichts fürchten, weil Gott der Herr der Geschichte und des Weltalls ist. Laßt es zu, daß in euch die Sehnsucht nach großen und edlen Plänen wächst. Pflügt das Gefühl für Solidarität: es ist ein Zeichen für das göttliche Handeln in eurem Herzen. Stellt euren Gemeinden die Talente zur Verfügung, die die Vorsehung euch geschenkt hat. Je mehr ihr bereit seid, euch selbst Gott und den Brüdern und Schwestern zu schenken, um so mehr werdet ihr den echten Sinn des Lebens entdecken. Gott erwartet viel von euch!

6. „Bittet den Herrn der Ernte ...“ (Mt 9, 38)

Ich möchte diese meine Überlegungen abschließen, indem ich euch, liebste Brüder und Schwestern, einlade, im Gebet eure Gemeinden dem Herrn anzuempfehlen, damit sie nach dem Beispiel der ersten christlichen Gemeinden vereint im ständigen Hören des Wortes Gottes und in der Anrufung des Heiligen Geistes auf die Fürsprache Mariens gesegnet seien mit einem Übermaß an Berufungen zu einem Leben als Priester und Ordensleute.

Zum Herrn Jesus Christus erhebe ich mein inständiges Gebet, damit uns das kostbare Geschenk zahlreicher und heiligmäßiger Berufungen geschenkt werde:

Herr, du wolltest alle Menschen retten und hast die Kirche als Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern gegründet, die in deiner Liebe vereint sind.

Bleib du immer in unserer Mitte und rufe, die du erwählt hast, daß sie die Stimme deines Heiligen Geistes und Sauerteig in einer gerechteren und geschwisterlicheren Gesellschaft seien.

Erlebe uns vom himmlischen Vater die geistlichen Anführer, die unsere Gemeinden so sehr brauchen:

wahre Priester des lebendigen Gottes,
die erleuchtet durch dein Wort
von dir zu reden wissen und andere lehren,
wie sie mit dir sprechen sollen.

Laß deine Kirche wachsen
durch ein neues Aufblühen an Berufungen geweihter
Menschen, die dir alles übereignen,
damit du alle retten kannst.

Unsere Gemeinden mögen mit Liedern
und Jubel die Eucharistie feiern
zu Dank und Lobpreis für deine Herrlichkeit und Güte,
und sie mögen auf allen Straßen dieser Welt
die Freude und den Frieden schenken,
die kostbaren Gaben deines Heiles.

Wende der ganzen Menschheit dein Angesicht zu, o Herr,
und erweise dein Erbarmen allen Männern und Frauen,
die im Gebet und durch ein aufrechtes Leben dich suchen,
dich aber noch nicht gefunden haben:
zeig dich ihnen als der Weg, der zum Vater führt,
als die Wahrheit, die frei macht,
als das Leben, das niemals endet.

Gewähre uns, o Herr, in deiner Kirche zu leben
im Geiste getreuen Dienstes und der Ganzhingabe,
damit unser Zeugnis glaubwürdig sei und Frucht bringe.
Amen!

Von ganzem Herzen sende ich euch allen meinen besonderen
apostolischen Segen.

Aus Castelgandolfo, am 15. August 1995, dem Hochfest der
Aufnahme der seligen Jungfrau Maria in den Himmel.



Nr. 45

Ord. 5. 2. 1996

Hinweise zur Gestaltung des 33. Weltgebetstages um geistliche/kirchliche Berufe am 28. April 1996

„Ihr sollt meine Zeugen sein – Frauen und Männer in pasto-
ralen Berufen“ – so lautet das Motto des 33. Weltgebetstages
um geistliche/kirchliche Berufe in Deutschland. Das dies-
jährige Thema weist hin auf die verschiedenen Dienste und
Aufgaben, die Frauen und Männer in Pastoral und Glau-
bensverkündigung hauptamtlich übernommen haben. Ihnen
gilt in diesem Jahr die besondere Aufmerksamkeit.

Zur Umsetzung des Themas in den Gemeinden und Verbän-
den geht allen hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitar-
beitern Ende März kostenlos ein *Werkheft* zu mit einem

Ankündigungsplakat und diversen Hilfen für die Gestaltung
des Tages bzw. zur Umsetzung des Themas in der Liturgie
und Katechese.

Genauere Informationen, aber auch Medien und Materialien
zur Pastoral kirchlicher Berufungen sind erhältlich bei der
Diözesanstelle Berufe der Kirche,
Schoferstraße 1, 79098 Freiburg,
Tel.: (07 61) 3 55 34, Fax: (07 61) 27 20 33.

Öffnungszeiten: Montag – Freitag 9.00 Uhr – 12.00 Uhr
und 14.00 Uhr – 16.30 Uhr

Nr. 46

Ord. 22. 2. 1996

Gottesdienst mit Weihe der Heiligen Öle in der Karwoche

Seit der apostolischen Zeit gehört das Öl neben Wasser, Wein
und Brot zu den Urelementen christlicher Liturgie. Bei der
Eingliederung in die Kirche werden die Taufbewerber durch
die Salbung mit Katechumenenöl gestärkt. Die Chrisamsal-
bung beim Sakrament der Taufe, der Firmung und der Weihe
bringt die Größe unserer Berufung durch Jesus Christus zum
Ausdruck: „Ihr seid das auserwählte Geschlecht, die königliche
Priesterschaft, das heilige Volk, die Gemeinde, die Gott
zu eigen gehört“ (1 Petr 2,9). Schließlich will die Salbung der
Kranken mit Öl Zeichen der aufrichtenden und heilenden
Nähe unseres Herrn sein. So werden wir alle durch die Sal-
bung bei verschiedenen Anlässen darin bestärkt, Jesus Chri-
stus zu folgen und immer mehr in die Lebensgemeinschaft
mit ihm hineinzuwachsen.

Es ist ein besonderes Anliegen unseres Erzbischofs, den Got-
tesdienst, in dem in der Karwoche die heiligen Öle geweiht
werden, zusammen mit dem Presbyterium und den Gläubi-
gen zu feiern. Dadurch wird die Verbundenheit und Einheit
von Bischof, Priester und Gemeinde in dem einen Glauben,
in der einen Liebe und in dem einen Priestertum unseres
Herrn deutlich. Denn alle, ob Bischof, Priester, Diakon oder
Laie, sind dazu berufen, am Aufbau der Gemeinde Jesu Chri-
sti mitzuwirken, der vornehmlich durch die Feier der Sakra-
mente geschieht.

Um möglichst vielen Priestern und Laien die Gelegenheit zu
geben, an der Weihe der Heiligen Öle durch den Bischof in
der Chrisam-Messe teilzunehmen, wird in diesem Jahr wie-
derum diese Eucharistiefeier am Montag in der Karwoche,
dem 1. April 1996, um 15.00 Uhr im Münster Unserer Lie-
ben Frau zu Freiburg gefeiert. Dazu lädt unser Erzbischof
die Priester unseres Erzbistums, die Diakone, die Dekanats-
und Pfarrgemeinderäte sowie alle Gläubigen sehr herzlich
ein. Einige Priester werden mit unserem Erzbischof konzele-
brieren, alle anderen nehmen im Schiff des Münsters Platz.

Vor der Chrisam-Messe (von 14.00 – 15.00 Uhr) und danach
(von 17.00 – 18.00 Uhr) ist Gelegenheit zum Empfang des

Bußsakramentes im Chorumgang des Freiburger Münsters gegeben.

Im Anschluß an diesen Gottesdienst ist im Collegium Borromaeum (Schoferstraße 1) ein Imbiß vorgesehen, der Gelegenheit zum Gespräch und zur gemeinsamen Begegnung geben soll.

Die Gläubigen sollen auf diese Feier aufmerksam gemacht und dazu im Namen unseres Erzbischofs eingeladen werden.

In der Zeit unmittelbar nach der Chrisam-Messe bis 19.00 Uhr können die Heiligen Öle in der Kooperatur am Münsterplatz von den Dekanatsvertretern abgeholt werden. Diese sollen nach Absprache mit den Dekanen darüber informiert sein, wieviel jeweils von dem betreffenden Heiligen Öl benötigt wird. Die Abholgefäße sollen gereinigt und dicht verschließbar sein und eine genügend große Öffnung haben (4 – 5 cm); zur Vermeidung von Verwechslungen müssen außerdem an Gefäß und Deckel – je nach Verwendungszweck – folgende Aufschriften eingraviert sein:

- O. C. (= Oleum Catechumenorum),
- O. I. (= Oleum Infirmorum),
- S. C. (= Sanctum Chrisma).

Nr. 47 Ord. 13. 2. 1996

Das GOTTESLOB – Hinweise zu Textänderungen in der Stammausgabe

1996 muß der Stammteil des GOTTESLOB (GL) nachgedruckt werden. Bei der dafür notwendigen Herstellung neuer Filme sind keine weitreichenden Änderungen geplant. So bleibt die Benutzbarkeit des in 20 Millionen Exemplaren verbreiteten Gebet- und Gesangbuches gewahrt.

Allerdings hat die Internationale Arbeitsgemeinschaft der Liturgischen Kommissionen im deutschen Sprachgebiet einige wenige Änderungen/Korrekturen empfohlen; sie wurden von den zuständigen Bischöfen gutgeheißen:

1. Änderungen im Sinne der sog. „inklusive“ Sprache, also einer Sprache, die Frauen nicht mehr ausschließt, z. B.: GL 534: statt „... im brüderlichen Mahl“ nun „... im österlichen Mahl“. (Die „inklusive“ Änderungen allerdings nur bei allgemeinem Konsens, vor allem mit den Autorinnen und Autoren!)
2. Beseitigung offensichtlicher Fehler, z. B.: GL 642, 2: statt „Laß uns durch dein Tor ...“ nun „Durch dein Tor laß uns ...“.
3. Geringfügige Korrekturen im Textteil (Andachten).
4. Modifizierungen im Inhaltsverzeichnis, wo es jetzt heißt:
ö = ökumenisches Lied im GL wie im neuen Evang. Gesangbuch (EG);

- (ö) = nur eingeschränkt ein ö-Lied in GL und EG;
- EG = GL-Lied identisch auch im EG;
- (EG) = GL-Lied nur eingeschränkt mit dem EG identisch.

Der Neudruck des GOTTESLOB wird sich von seinem Vorgänger nur unwesentlich unterscheiden. Seitenumbruch, Numerierung und überhaupt das gesamte „Aussehen“ bleiben unverändert. Eine größere Revision des GOTTESLOB ist aus heutiger Sicht nicht vor dem Jahr 2000 zu erwarten.

Wie der Verlag Herder mitteilte, wird der Neudruck des GOTTESLOB in den kommenden Monaten allmählich die alte Auflage ablösen.

Grundkurs für Mesnerinnen und Mesner (besonders für Anfänger)

- Im Grundkurs geht es um
- die geistliche Haltung der Mesnerin/ des Mesners als Voraussetzung für den Dienst;
 - den Umgang mit den liturgischen Büchern, Gewändern und Geräten;
 - praktische Anleitungen für den Alltag.

Teilnehmerkreis: Haupt-, neben- und ehrenamtliche Mesnerinnen und Mesner

Termin: 21. Juni 1996, 17.30 Uhr, bis
23. Juni 1996, 15.00 Uhr.

Ort: Baden-Baden, Kloster Lichtenthal
Veranstalter: Mesnerverband in Zusammenarbeit mit dem Institut für Pastorale Bildung
Leitung: Diözesanleiter Hermann Friedmann
Diözesanpräses Robert Henrich
Referenten: Hermann Friedmann, Bretten-Ruit
Robert Henrich, Freiburg
Referentin: Karin Schorpp, Freiburg
Kursgebühr: DM 80,00

Anmeldungen bis 5. Juni 1996 an:
Hermann Friedmann,
Fuchslochstr. 33, 75015 Bretten-Ruit.

Benachrichtigung der Teilnehmer nach Anmeldeschluß.

Diözesane Jugendwallfahrt 1. – 7. September 1996 nach Assisi

„Ob's Dir paßt – oder nicht?“
Auf Tuchfühlung mit einem Heiligen


Unter diesem Motto sind Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 16 und 30 Jahren eingeladen, sich vom 1. – 7. September 1996 in Assisi mit dem eigenen Leben und Glauben, den eigenen Visionen und Träumen und einem „unpassenden“ Heiligen auseinanderzusetzen.

Postvertriebsstück
Entgelt bezahlt

Amtsblatt der Erzdiözese Freiburg

Nr. 9 · 7. März 1996
E 1302

Herausgeber: Erzbischöfliches Ordinariat, 79098 Freiburg im Breisgau, Herrenstraße 35, Fernruf (07 61) 21 88-1, Fax: (07 61) 2 18 85 99. Verlag: Druckerei Rebholz GmbH, 79106 Freiburg im Breisgau, Tennenbacher Straße 9, Telefon (07 61) 2 64 94, Fax (07 61) 2 64 61. Bezugspreis jährlich 75,- DM einschließlich Postzustellgebühr. Erscheinungsweise: Etwa 38 Ausgaben jährlich.

Gedruckt auf
„umweltfreundlich 100% chlorfrei gebleicht  Papier“

Bei Adreßfehlern bitte berichtigten Aufkleber an uns zurücksenden.
Nr. 9 · 7. März 1996

Mit der *März-Sammelsendung* erhält *jede Pfarrei* Plakate, Einladungen und Anmeldezettel. Es liegt ebenfalls eine Kopiervorlage bei, um weitere Exemplare verteilen zu können.

Es wird gebeten, diese Materialien an die Jugendlichen weiterzugeben. Ende März erscheint außerdem eine BRÜCKE-Ausgabe zum Thema der Wallfahrt.

Weitere Infos gibt es beim Erzbischöflichen Jugendamt/BDKJ, Okenstr. 15, 79108 Freiburg,
Tel.: (07 61) 51 44-1 49 (Christa Straub, Junge Erwachsene)
oder: (07 61) 51 44-1 69 (Elke Hambrock, BDKJ).

Anmeldungen bitte mit ausgefülltem Anmeldezettel an die BDKJ-Diözesanstelle schicken.

Kardinal-Bea-Museum in Blumberg-Riedböhringen und Kardinal-Bea-Förderverein

Das Kardinal-Bea-Museum in Riedböhringen ist *ab 1. März 1996 wieder geöffnet*. Die Museumskonzeption ist inzwischen überarbeitet worden und vermag in jetzt noch beeindruckender Weise ein Bild des Kardinals der Einheit zu zeichnen.

Anschrift des Museums:

Kardinal-Bea-Museum, Eschacher Str. 14,
78176 Blumberg-Riedböhringen.

Öffnungszeiten:

Sonntags von 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr
(März bis November).

Gruppen- und Sonderführungen sind nach Anmeldung auch außerhalb der Öffnungszeiten und auch im Winter möglich. Anfragen an Katholisches Pfarramt Riedböhringen, Tel. (077 02) 6 64, oder Herrn Stark, Riedböhringen, Tel. (077 02) 98 61.

Kardinal-Bea-Förderverein:

Zur Pflege der Grabstätte in der Kirche und des Kardinal-Bea-Museums ist ein Förderverein gegründet worden. Anmeldungen zur Mitgliedschaft nimmt der Vorsitzende,

Ortsvorsteher Walter Fricker, entgegen: Mühlenstr. 6, 78176 Riedböhringen, Tel. (077 02) 24 15. Jahresbeitrag DM 25,-.

Personalmeldungen

Entpflichtungen

Mit Wirkung vom 29. Februar 1996 wurde *P. Christoph Weberbauer OSA* von seiner Aufgabe als Pfarradministrator der Pfarrei Lauda-Königshofen-Messelhausen, St. Burkhard, Dekanat Lauda, entpflichtet.

Mit Wirkung vom 29. Februar 1996 wurde *P. Hermann Weißinger SAC* von seiner Aufgabe als Pfarradministrator der Pfarrei Immenstaad-Kippenhausen, Mariä Himmelfahrt, Dekanat Linzgau, entpflichtet.

Versetzungen/Anweisungen

7. Febr.: Vikar *P. Antony Mathai Kurian CMI*, Waghäusel-Wiesental, als Vikar nach Renchen, Hl. Kreuz, Dekanat Acher-Renchtal

1. März: *P. Anton Täuber OSA* als Pfarradministrator der Pfarreien Lauda-Königshofen-Messelhausen, St. Burkhard, und Wittighausen-Vilchband, St. Regiswindis, Dekanat Lauda

P. Konrad Schultis SAC als Pfarradministrator der Pfarrei Immenstaad-Kippenhausen, Mariä Himmelfahrt, Dekanat Linzgau

Im Herrn sind verschieden

20. Febr.: Pfarrer i. R. Geistl. Rat *Albert Riesterer*, Überlingen, † in Überlingen

24. Febr.: Pfarrer i. R. *Hermann Hahn*, Freiburg, † in Freiburg